

Gesundheit für den Hund



mit Beiträgen von Dr. Heidi Bernauer-Münz



Liebe Hundefreundin, lieber Hundefreund,

diese Broschüre stellt Ihnen einige Hundekrankheiten vor. Sie gibt Ihnen Tipps und Hinweise, wie Sie Ihren Vierbeiner davor schützen können. Deshalb eine wichtige Empfehlung gleich vorab: Nehmen Sie mit Ihrem Hund die empfohlenen Impfungen in Verbindung mit der jährlichen tierärztlichen Vorsorgeuntersuchung vor. Dadurch schützen Sie Ihren Hund vor ansteckenden Krankheiten. Eventuell vorhandene Gesundheitsstörungen Ihres Hundes können so im Frühstadium erkannt und Ihre offenen Fragen über Gesundheit, Verhalten und Pflege des Hundes geklärt werden. In diesem Heft werden bewusst keine ausführli-

chen Behandlungshinweise gegeben, weil vor jeder Therapie eine genaue tierärztliche Diagnose gestellt werden sollte. Ich bin sicher, dass Sie durch eine verantwortungsbewusste und liebevolle Betreuung Ihres Hundes einen Lebensbegleiter gewinnen, den Sie nicht mehr missen möchten.

Wir freuen uns sehr über die Mithilfe von Frau Dr. med. vet. Heidi Bernauer-Münz aus Wetzlar an der Neugestaltung der aktuellen Auflage. Die praktizierende Tierärztin trägt die Zusatzbezeichnung Verhaltens-therapie und hat

die wichtigen Kapitel zur Anschaffung eines Hundes, über die Scheinrächtigkeit sowie die Reisekrankheit fachlich kompetent verfasst.

Ihr Dr. med. vet. Hans-Joachim Schäfer



INHALT

1. Der erste Schritt: ein Hund soll es sein	4	6.2 Hepatitis	29
1.1 Ein Welpen kommt ins Haus	5	6.3 Leptospirose	29
1.2 Ein erwachsener Hund kommt ins Haus	6	6.4 Parvovirose	30
1.3 Grundregeln zur Erziehung	7	6.5 Tollwut	31
2. Zahngesundheit	9	6.6 Zwingerhusten	32
3. Die gesunde Ernährung	10	7. Das Immunsystem	33
4. Darmparasiten	14	7.1 Natürliche, angeborene Immunität	33
4.1 Würmer im Darm	14	7.2 Erworbene, „erlernte“ Immunität	33
4.2 Giardieninfektion	16	7.3 Wenn die Abwehr Schwächen zeigt	34
5. Haut und Haarkleid	17	8. Gelenkverschleiß	36
5.1 Pflege von Haut und Haarkleid	17	9. Unterfunktion der Schilddrüse	40
5.2 Ohrpflege	18	10. Sexualität der Hündin	42
5.3 Hauterkrankungen	20	10.1 Läufigkeit	42
5.4 Flöhe	21	10.2 Kastration	42
5.5 Milben	22	10.3 Hormonbehandlung	43
5.6 Zecken	22	10.4 Scheinträchtigkeit	44
5.7 Hautpilze	24	11. Reisekrankheit	45
5.8 Atopie	26	12. Mit dem Hund unterwegs	47
5.9 Futterallergie	27	13. Kennzeichnung des Hundes	48
5.10 Übermäßige Schuppenbildung	27	13.1 Der Transponder	48
6. Infektionskrankheiten vorbeugen	29	13.2 Die Tätowierung	49
6.1 Staupe	29	13.3 Zentrale Datenerfassung	50

1

Der erste Schritt: ein Hund soll es sein

Dr. Heidi Bernauer-Münz

Nach reiflicher Überlegung haben Sie sich für einen Hund als Haustier entschieden. Herzlichen Glückwunsch! Sie haben sich für ein Tier entschieden, das ähnliche Lebensvorstellungen hat wie wir Menschen: gemeinsam durch dick und dünn gehen, miteinander spielen und schmusen, füreinander Zeit haben und einander verstehen. Doch waren Sie fair? Haben Sie bei Ihren Überlegungen auch alle Bedürfnisse des Hundes mit berücksichtigt? Hier ist eine kleine Checkliste der wichtigsten Fragen, die bei der Anschaffung eines Hundes unbedingt geklärt werden müssen:

Futter: Wer kümmert sich darum und womit wird gefüttert?

Spiel: Wer spielt mit dem Hund, wann und wo?

Erziehung: Wer erzieht den Hund, geht zur Welpenschule, Hundeschule, etc.?

Spaziergang: Wer geht mit dem Hund spazieren, wann und wie lange?

Pflege: Wer kämmt und badet den Hund, versorgt Wunden, geht zum Tierarzt (mindestens 1-mal im Jahr zum Impfen)?

Ruheplatz: Wohin kann sich der Hund ungestört zurückziehen - Körbchen, Decke, etc.?

Rassespezifische Bedürfnisse: Braucht der Hund z.B. besonders viel Bewegung oder besondere Beschäftigungsmöglichkeiten?



Urlaub: Wer nimmt den Hund im Urlaub oder kommt der Hund mit? (Dann sind Reisevorkehrungen je nach Urlaubsland zu treffen, sprechen Sie mit Ihrem Tierarzt).

Ein Hund benötigt natürlich viel Liebe, das allein genügt aber nicht. Um gesund zu sein, benö-



tigt ein Hund auch ausreichend geistige und körperliche Beschäftigung. Mit der richtigen Entwicklung im Welpenalter geht es los.

1.1 Ein Welpen kommt ins Haus

Sie haben einen süßen kleinen Welpen übernommen. Er ist verspielt, lustig, lebhaft und probiert alles aus. Sie haben viel Spaß mit ihm, aber auch sehr viel Arbeit. Sie müssen ihn mit Geduld erziehen und brauchen dazu viel Zeit. Ein sehr wichtiger Punkt bei der Entwicklung des Welpen ist die Sozialisierungsphase. Von der vierten bis etwa zur zwölften Lebenswoche lernt ein Welpen natürlicherweise, mit welchen Lebewesen und mit welcher Umwelt er als erwachsener Hund zurecht kommen muss. Damit er sich in dieser Welt zurechtfinden kann, müssen Sie ihm die Welt

auch zeigen. Nehmen Sie ihn, soweit wie möglich, überall mit hin. Was er als Welpen kennen gelernt hat, wird ihm als erwachsener Hund vertraut vorkommen und keine Angst machen. Zeigen Sie ihm Menschen in allen Facetten, große und kleine, dicke und dünne, junge und alte. Fahren Sie mit ihm Bus, Zug und Straßenbahn, zeigen Sie dem Welpen eine Brücke.

Machen Sie den Welpen vertraut mit Katzen, Pferden, Kühen oder anderen Tieren, die er kennen sollte. Dabei braucht der Welpen aber genügend Ruhephasen und sollte auch nicht überfordert werden.

Mit Artgenossen sollte ein Welpen, auch später als erwachsener Hund, immer ausreichend Kontakte haben. Auch wenn die körperliche Ausdrucksweise angeboren ist, wie sie wann und wo

eingesetzt werden muss, erfordert lebenslange Übung. Hat ein Hund diese Übung nicht, wird er unsicher, verhält sich leicht aggressiv und lernt dadurch, sich Artgenossen vom Leib zu halten. Kommt es später dann per Zufall doch zu einem direkten Kontakt, kann Schlimmes passieren. Es gibt aber noch einen weiteren Grund für intensive Kontakte mit anderen Hunden: Nichts lastet einen Hund besser aus als das Toben mit Artgenossen. Sie können sich dabei sogar gemütlich mit anderen Hundehaltern unterhalten.

Die Alternative: Sie rennen mit dem Hund um die Wette für eine Stunde. Sie sind dann völlig erledigt und ihr junger Hund sieht sie fragend an: „Was machen wir jetzt?“ Es spricht einfach alles für die regelmäßige Gesellschaft mit Artgenossen.

Sie haben die Möglichkeit, einen Welpen nach Ihren Vorstellungen zu erziehen und aufzuwachsen zu lassen. Nutzen Sie die Chance, und ermöglichen Sie dem Welpen die optimalen Voraussetzungen für den Start in ein glückliches Hundeleben.

1.2 Ein erwachsener Hund kommt ins Haus

Sie haben sich für einen Hund aus dem Tierheim oder auf anderem Wege für einen erwachsenen Hund entschieden. Sie müssen in der Regel nicht mit Pfützen rechnen und ihr neuer Lebensgefährte hat schon gelernt, was in menschlicher Gesellschaft erwünscht und was unerwünscht ist (das ist natürlich nicht immer der Fall!). Es gibt aber auch einen Nachteil: Ihr Hund hat eine Vorgeschichte. Sie wissen oft nicht,

was er bisher erlebt hat und wie er in verschiedenen Situationen reagiert hatte. Lassen Sie ihm und sich Zeit. Bauen Sie behutsam eine Beziehung auf, und beobachten Sie die Reaktionen des Hundes.

Ist er in bestimmten Situationen ängstlich? Ignorieren Sie sein Verhalten, auch wenn es schwer fällt. Er muss lernen, damit zurecht zu kommen.

Wenn Sie versuchen, ihn zu trösten, wird er nur lernen, dass sein Verhalten vorteilhaft ist und immer ängstlicher reagieren. Auch wenn Sie wissen oder vermuten, dass Ihr Hund schlechte Erfahrungen machen musste, gönnen Sie ihm jetzt ein normales Hundeleben.

Dazu gehört auch, dass er mit sich alleine zurecht kommt - auch im Hinblick darauf, dass er es unter Umständen können

muss, nämlich dann, wenn er alleine bleiben muss. Sorgen Sie für Kontakte mit Artgenossen, auch wenn es etwas schwieriger werden sollte. Spielen Sie mit dem Hund, lassen Sie ihn aber auch möglichst alleine spielen.

Wenn ihr neuer Lebensgenosse nicht spielen kann - auch das gibt es - sind sie geduldig, und probieren Sie es immer wieder. Nichts ist schöner als gemeinsam Freude am Spiel zu haben.

Viele Hunde aus „zweiter Hand“ sind völlig problemlos. Einige Hunde sind es jedoch nicht, und das müssen Sie akzeptieren, wenn Sie ihn übernommen haben.

Bei Problemen wenden Sie sich bitte an Ihren Tierarzt. Er kann Ihnen weiterhelfen oder an einen Tierarzt überweisen, der verhaltenstherapeutische Beratungen anbietet.

1.3 Grundregeln zur Erziehung

Grundsätzlich sollte jeder Hund liebevoll erzogen werden. Darüber sind sich alle Hundebesitzer einig, doch wie ist dies erfolgreich zu bewerkstelligen? Einige Grundüberlegungen können dabei weiterhelfen.

Zunächst zu den Strafen, die beim Fehlverhalten des Hundes so gerne eingesetzt und so leicht falsch gemacht werden können. Da ist zunächst das exakte Timing: Wenn zwischen dem Verhalten des Hundes und der Strafe mehr als eine halbe Sekunde vergangen ist, stellt der Hund keinen Zusammenhang mehr her. Also sehr schnell muss man sein. Die Strafdosis ist ebenfalls wichtig. Strafen wir zu leicht, hat es keine abschreckende Wirkung. Strafen wir zu stark, bekommt der Hund Angst. Welches ist nun die rich-

tige Strafmenge für einen Hund in einer bestimmten Situation? Strafen ist also sehr kompliziert und kann sehr schnell die Beziehung zueinander belasten. Da aber Erziehung nun mal sein muss, stellt sich die Frage, was kann man statt dessen tun? Zunächst kann man ein Verhalten einfach ignorieren. Viele Probleme entstehen dadurch, dass dem Hund Aufmerksamkeit geschenkt wird und er versucht, den „Erfolg“ zu wiederholen. Sie ignorieren einfach, dass er ein Kissen geklaut hat. Die nächste Möglichkeit ist, die Situation einfach zu vermeiden, ihm also keine Gelegen-



heit mehr zu geben, dass er sich in Szene setzen kann. Sie räumen alle Kissen weg, zumindest für eine Weile. Eine weitere Möglichkeit ist das Beibringen des Kom-

munikationswortes „nein“. Es soll bedeuten: Höre mit der Tätigkeit auf, die du gerade ausführst. Der Hund geht in Richtung Kissen, Sie beobachten ihn und sagen einfach „nein“. Dazu muss der Hund aber erst gelernt haben, was sie von ihm wollen.

Damit kommen wir zu der anderen Seite der Erziehung. Belohnen Sie alle Verhaltensweisen, die Sie gerne haben möchten! Dazu dient in erster Linie ein Leckerchen, aber auch verbales Lob („hast du gut gemacht“), streicheln oder spielen. Bauen Sie eine Kommunikationsebene mit dem Hund auf: Eine bestimmte Verhaltensweise des Hundes (das Hinterteil auf die Erde setzen) wird mit einem Wort („sitz“) und mit Belohnung verbunden. Üben Sie diesen Zusammenhang an vielen verschiedenen Plätzen und immer wieder

und Ihr Hund hat gelernt, ein Wort der menschlichen Sprache zu verstehen. Sie haben Spaß beim Üben und der Hund hat Spaß beim Üben.

Durch immer neue Aufgaben („komm“, „bring“, „spring“, was immer Ihnen und dem Hund gefällt) wird der Hund geistig beschäftigt und der angenehme Nebeneffekt: Sie haben einen wohlgezogenen Hund.

Ein gesunder Hund ist nicht nur körperlich, sondern auch geistig fit. Gute Sozialisierung des Welpen und richtige Erziehung bieten die optimalen Voraussetzungen für ein schönes Hundeleben in Harmonie mit Besitzer und Umwelt. Die geistige und körperliche Auslastung des Hundes, entsprechend seinem Alter und den Be-

dürfnissen seiner Rasse, sind eine Grundvoraussetzung für ein zufriedenes Hundeleben.



2 Zahngesundheit

Ein Welpen bekommt seine ersten Milchzähne im Alter von 4 – 5 Wochen. Bereits 3 Monate später werden die Milchzähne nach und nach durch die bleibenden Zähne ersetzt. Im Alter von 6 – 7 Monaten ist der Zahnwechsel abgeschlossen. Die meisten Hunde haben dann 42 Zähne, das sind 10 Zähne mehr als wir Menschen besitzen. Es gibt jedoch einige Hunderassen, bei denen nicht (immer) alle Zähne vollständig vorhanden sind.

Am häufigsten sind die Zähne von Zahnbelägen (Plaque) bedroht. Die zunächst weichen Zahnbeläge mineralisieren mehr und mehr, bis sich fester Zahnstein gebildet hat. Zahnstein ist gelb, ocker, braun oder grau und haftet gewöhnlich zuerst an der

Außenfläche der Fang- und Backenzähne. Durch den mechanischen Druck und durch Bakterien an den Zahnbelägen entsteht eine Entzündung des Zahnfleisches, die mit einer schmalen aber oft deutlich sichtbaren Rötung beginnt. Fast immer hat der Hund deutlich wahrnehmbaren Mundgeruch. Die Zahnfleischentzündung kann weiter fortschreiten bis schließlich der gesamte Zahnhalte-Apparat betroffen ist. Die Zähne lockern sich und fallen aus.

Aus diesem Grund ist die tierärztliche Untersu-

chung der Mundhöhle so wichtig. Im Rahmen der regelmäßigen Schutzimpfung können die Zähne gleich mit kontrolliert werden. Wenn es erforderlich ist, kann



3 Die gesunde Ernährung

der Zahnstein in leichter Narkose mit einem speziellen Instrumentarium entfernt werden. Die beste Vorbeugungsmaßnahme gegen Zahnstein ist das tägliche Zähneputzen mit einer für Hunde geeigneten Zahnpasta wie Denticur® RF².

Man sollte bereits im frühen Alter damit beginnen. Dann gewöhnt sich der Hund am besten an die Prozedur, und ein stärkerer Zahnsteinbefall kann verhindert werden. Nicht jeder Hund duldet das Zähneputzen. In diesem Fall können Sie ihm regelmäßig spezielle Kaustreifen (Denticur® Kaustrips) oder Kauknochen anbieten. Dadurch wird die Zahnsteinbildung deutlich reduziert. Eine Alternative zur Prophylaxe gegen Plaque und Zahnstein in hartnäckigen Fällen ist die regelmäßige Anwendung eines chlorhexidinhaltigen Präparates (Dentisept®), siehe www.denticur.de.

Die Futtermittelindustrie macht es dem Hundehalter leicht: Es werden Alleinfutter angeboten, die alle wichtigen Nährstoffe enthalten. Man braucht nichts zuzufüttern.

Lediglich bei einem vermuteten Vitamin- und Spurenelementmangel ist die Nahrungsergänzung mit CaniConcept® Vital sehr zu empfehlen.

Aber es gibt Situationen, in denen besondere Anforderungen an die Ernährung gestellt werden. Dann ist der Bedarf an bestimmten Nährstoffen höher: z.B. während des Wachstums, bei besonderen körperlichen Belastungen, bei Krankheiten, wenn die Hündin trächtig ist oder ihre Welpen mit Milch versorgen muss.

Wer seinen Welpen ein speziell für Welpen hergestelltes Futter gibt, braucht sich um keinen Futterzusatz zu kümmern.

Der Welpen braucht dann nichts anderes, denn die Nährstoffe sind im Welpenfutter so dosiert, dass die Ration optimal dem wachsenden Organismus angepasst ist.

Anders ist es, wenn man die Mahlzeit für den Hund selbst herstellt. Dann ist ein richtig dosierter Zusatz an Vitaminen und Mineralien wie CaniConcept® Calci Tabs unbedingt zu empfehlen.

Doch es ist nicht alleine damit getan, ein Alleinfutter zu kaufen und dem Hund zum Verzehr anzubieten. Für eine gesunde Ernährung gibt es einiges zu beachten.

Natürlich wirksam gegen Ungeziefer!



Exklusiv in der
Tierarztpraxis

Das **NeudoVet Ungeziefer FlächenSpray Eco** und der **NeudoVet Ungeziefer RaumVernebler Eco** wirken sofort gegen Flöhe, Läuse, Zecken, Haarlinge und andere Lästlinge in der Umgebung Ihrer Haustiere. Sie enthalten Natur-Pyrethrum, welches aus Chrysanthemenblüten gewonnen wird, und einen biologischen Wachstumssthemmer. Ohne zusätzliche Duftstoffe.

Die **NeudoVet FlohFalle Eco** ist eine innovative Falle zum insektizidfreien Ermitteln, Vorbeugen und Bekämpfen von Flohbefall. Sie ist allergikergeeignet, da keinerlei Wirkstoffabgabe an die Umgebung erfolgt.



Halten Sie feste Fütterungszeiten ein: Am besten füttern Sie

Ihren Hund zwei- oder dreimal am Tag.

Ob Sie Feucht- oder Trockenfutter bevorzugen, bleibt Ihnen überlassen. Trockenfutter kann auch problemlos zu jeder Mahlzeit mit Feuchtfutter gemischt werden.

Trockenfutter kann trocken oder mit Wasser vermischt angeboten werden – ganz nach Geschmack des Hundes.

Natürlich muss Wasser immer in einem Extranapf mit freiem Zugang auch zwischen den Mahlzeiten angeboten werden.

Der Hersteller des Futters gibt in der Regel die tägliche Futtermenge an – je nach Gewicht des Tieres. Es gibt aber starke individuelle Unterschiede

im Futterbedarf. Halten Sie sich zunächst an die empfohlene Futtermenge, und stellen Sie den Hund wöchentlich auf die Waage.

Dadurch kann man genau erkennen, ob der Hund zu- oder abnimmt.

Dann brauchen Sie nur noch etwas mehr oder weniger zu füttern, damit der Hund sein optimales Gewicht hält.

Alle Leckereien müssen aber in die Rechnung mit einbezogen werden. Wenn Sie nicht wissen, wieviel der Hund wiegen darf, fragen Sie Ihren Tierarzt oder Züchter.

Es ergeben sich weniger Probleme mit Fettleibigkeit, wenn Sie rechtzeitig auf das Gewicht Ihres Hundes achten.

Übergewichtige Hunde neigen eher zu verschiedenen Krankheiten. Zu magere Hunde sind aber auch nicht erstrebenswert.

Nicht jeder Hund verträgt jedes Futter. Es kann durchaus sein, dass ein Hund mit Blähungen oder sogar mit Durchfall auf ein bestimmtes Futter reagiert.

Auch die Verdaulichkeit der Nährstoffe kann in den Futtermitteln unterschiedlich sein: Sie ist niedrig, wenn der Hund viel von dem Futter essen muss, um satt zu werden und um sein Gewicht zu halten, sowie hinterher voluminöse „große Geschäfte“ erledigt.

Bei guter Verdaulichkeit des Futters reicht eine geringere Futtermenge aus, damit der Hund satt wird. Nach dem Essen soll man ruhen. Diese Regel gilt ebenso für Hunde.

Das Essen wird besser verdaut und Krankheiten, die durch Herumtoben bei vollem Magen entstehen können, werden nicht provoziert.

Viele Knochen haben scharfe Enden oder splintern leicht. Dadurch können schwere Verletzungen im Bereich von Speiseröhre, Magen und Darm entstehen. Besonders ältere Hunde können Knochen oft schlecht verdauen. Sehr unangenehme und schmerzhaftes Verstopfungen sind die Folge. Um das zu vermeiden, sollte man besser ganz auf die Fütterung von Knochen verzichten.

Zum Schluss dieses Abschnitts noch ein wichtiger Hinweis:

Geben Sie Ihrem Hund nie rohes Fleisch!

Besonders in rohem Schweinefleisch können Aujeszky-Viren enthalten sein. Bei Hunden verursacht dieses Virus eine tödliche Infektion. Sie können den Hund schützen, indem Sie kein rohes Fleisch füttern, sondern das Fleisch gut durchkochen, bevor Sie es anbieten.

4 Darmparasiten

4.1 Würmer im Darm:

Der Befall mit Spul- und Hakenwürmern, aber auch mit Bandwürmern, ist sehr häufig.

Die erwachsenen Spul- und Hakenwürmer leben im Darm und geben Eier ab, die mit dem Kot ausgeschieden werden. Die Eier sind so klein, dass sie mit bloßem Auge nicht erkannt werden können. Bei starkem Befall können die wie Spaghettinudeln aussehenden Spulwürmer auch im Kot sichtbar sein oder erbrochen werden.

Die ebenfalls im Darm lebenden erwachsenen Bandwürmer geben – je nach Art – entweder auch Eier oder ganze Glieder ab, die sich anfangs noch bewegen, später eintrocknen und wie Reiskörner aussehen.



Aus den Eiern der Spul- und Hakenwürmer entwickeln sich Larven, die zum Beispiel durch Schnüffeln oder bei der Aufnahme ver-

unreinigten Futters aufgenommen werden können. Bei Bandwürmern sind rohes Fleisch, Mäuse, Ratten oder Flöhe wichtige An-

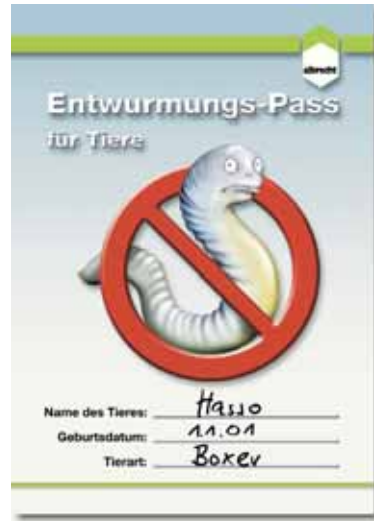
steckungsquellen. Spulwurmlarven können sich im Menschen zu „wandernden“ Larven entwickeln. Auch einige Bandwürmer des Hundes und des Fuchses (auch Hunde können vom Fuchsbandwurm befallen sein) können zum Teil sehr gefährliche Organschäden beim Menschen hervorrufen.

Vorbeugung und Behandlung:

11 Tipps um Hunde und Menschen vor den von Hunden übertragenen Würmern zu schützen:

1. Entwurmung des Hundes: Unter Entwurmen versteht man die Verabreichung eines oder mehrerer Medikamente gegen Würmer („Wurmmittel“). Man sollte regelmäßig in bestimmten Abständen, z.B. alle 3 Monate, entwurmen. Dabei weiß man aber nie genau, ob die Intervalle zu kurz

oder zu lang sind, außerdem kennt man die zu bekämpfenden Wurmarten nicht. Empfehlenswert ist daher von Zeit zu Zeit Kotproben



in der tierärztlichen Praxis untersuchen zu lassen. Es kann sinnvoll sein, an drei aufeinanderfolgen-

den Tagen je eine haselnussgroße Kotmenge zu entnehmen und gemeinsam untersuchen zu lassen, weil die Eiausscheidung nicht täglich stattfinden muss. Nach bestimmten Verfahren werden dann die Eier konzentriert und unter dem Mikroskop identifiziert.

Auf diese Weise kann gegen die betreffenden Wurmarten gezielt und mit individuell abgestimmten Intervallen behandelt werden. Der Eintrag in den Entwurmungspass erleichtert Ihnen die Kontrolle.

2. Rasche Entfernung von großen Geschäften im Gelände (Garten, Wege etc.).

3. Regelmäßige Reinigung von Zwingern, regelmäßiges Wischen und Staubsaugen in der Wohnung und Waschen von Tüchern, auf denen der Hund liegt.

4. Abwaschen der Ess- und Trinknapfe nach jeder Mahlzeit.

5. Vermeidung der Fütterung rohen Fleisches.

6. Bekämpfung der Flöhe.

7. Verhindern, dass der Hund gefundene Kadaver verzehrt.

8. Die beim Kotabsatz störenden Haare im Analbereich kürzen.

9. Waschen der eigenen Hände (insbesondere vor dem Essen), nach der Gartenarbeit sowie bei Kindern auch nach dem Spielen im Sandkasten.

10. Dem Hund kein Küsschen geben und sich nicht von ihm durchs Gesicht lecken lassen.

11. Gründliches Waschen von Fallobst, bodennahen Früchten sowie von Gemüse aus dem Garten.

4.2 Giardieninfektion

Ein kleiner einzelliger Parasit nennt sich *Giardia intestinalis*. Giardien besiedeln häufig den Dünndarm junger Hunde. Dort

leben und vermehren sich die beweglichen Parasitenformen (Trophozoiten). Diese bilden sich noch im Darm zu den unbeweglichen Formen (Cysten) um und werden mit dem Kot ausgeschieden.

Durch Ablecken kotverschmutzter Haare, Schnüffeln an Hundehaufen und durch die Aufnahme kontaminierten Futters oder Trinkwassers kann sich der Hund immer wieder selbst anstecken. So erfolgt auch die Ansteckung anderer Hunde und Tiere, selten des Menschen.

Je nach krankmachender Eigenschaft des Parasiten und der Abwehrkraft des Hundes kann die Infektion sehr milde verlaufen oder es können schwere wässrige Durchfälle auftreten. Teilweise ist Schleim oder Fett im Durchfall-Stuhl. Ältere Hunde bilden meist eine Immunität ge-

gen den Parasiten aus und erkranken daher selten.

Der Giardiennachweis in der Tierarztpraxis gelingt durch die Untersuchung von Stuhlproben mit einem speziellen mikroskopischen Untersuchungsverfahren oder durch einen zuverlässigen Schnelltest.

Mit einem Tierarzneimittel auf der Basis von Fenbendazol ist eine schonende und wirksame Behandlung möglich. Wegen des hohen Risikos einer erneuten Ansteckung muss peinlich auf Hygiene geachtet werden.

Dazu gehört absolute Sauberkeit der Trink- und Futternäpfe, sofortige Aufnahme und Entsorgung abgesetzten Kots, Meidung von Stellen, an denen viele Hunde Gassi gehen sowie Reinigung von Haut und Haarkleid besonders im hinteren Körperbereich einschließlich Rute.

5 Haut und Haarkleid

5.1 Pflege von Haut- und Haarkleid

Für Gesundheit und Wohlbefinden eines Hundes ist die Pflege des Fells unerlässlich. Falls Sie die täglichen 10 Minuten, die das Ausbürsten erfordert, nicht erübrigen können, sollten Sie keine langhaarige Rasse wählen. Die meisten Hunde wehren sich zunächst gegen das Ausbürsten.

Bei kleinen Hunden erleichtert man sich die Pflege, wenn man das Tier auf einen Tisch stellt, auf den eine trittsichere Unterlage gelegt wird. Das Festhalten am Halsband erleichtert das Bürsten und Kämmen bei Rassen, die intensiverer Pflege bedürfen. Durch tägliches Ausbürsten wird bei kurz- und lang-

haarigen Rassen der Schmutz entfernt und das Wachstum neuer Haare gefördert.

Das Schneiden oder Scheren des Haarkleids lässt sich erlernen, allerdings nicht ohne Übung unter sachkundiger Anleitung. Im Allgemeinen ist es einfacher, diese Aufgabe einem Fachmann mit geschultem Auge und ruhiger Hand zu überlassen, der das Haarkleid Ihres Hundes kürzen kann, ohne das Tier dabei zu beunruhigen.



Sie selbst können aber darauf achten, dass lange Haare im Bereich der Augen und der Ohren gekürzt werden, damit der Hund frei sehen kann und damit der äußere Gehörgang nicht von Haaren zugedeckt wird. In der Umgebung des Afters kann es sinnvoll sein, Haare aus hygienischen Gründen kurz zu halten. An den Pfoten sollten die Haare nicht weit über Ballen und Krallen hinausstehen. Hierbei ist es wichtig, die Haare nur glatt über den Ballen und nicht dazwischen zu schneiden, weil sonst die empfindliche Haut zwischen den Zehen durch Haarstoppel gereizt wird. Bürsten reicht normalerweise aus, um Schmutz und Staub zu entfernen.

Wenn der Hund aber durch Schlamm gestapft oder im Winter über salzige Wege gelaufen ist, ist es notwendig, die Pfoten mit

Wasser zu waschen und gründlich abzutrocknen.

Ein Vollbad benötigt der Hund nicht regelmäßig. Es gibt allerdings Situationen, da reicht die Reinigung des Haarkleids mit der Bürste nicht aus, zum Beispiel wenn sich der Hund in etwas für ihn besonders Wohlriechendem, für unsere Nase aber eher Abstoßendem gewälzt hat. Dann muss der Hund ein Bad nehmen. Dabei wird mit Hilfe der Brause das Haarkleid mit lauwarmen Wasser nass gemacht. Anschließend wird ein mildes Haarshampoo einmassiert. Besonders bewährt hat sich das angenehm anzuwendende DermaLite®-Shampoo oder das DOUXO®-Shampoo.

Nach kurzer Einwirkzeit wird das Shampoo gründlich aus dem Haarkleid ausgespült. Zum Trocknen eignen sich dicke Handtücher. Kurzhaarige Hunde kann

man damit kräftig abreiben, bei langhaarigen sollte das Wasser aus den Haaren nur herausgedrückt und mit einem Handtuch aufgesaugt werden. Mit dem Föhn oder durch den Aufenthalt in einem warmen Raum (empfindliche Hunde) wird der Hund vollständig getrocknet.

Neben reinen Pflegeprodukten gibt es auch Shampoos, die sich zur Behandlung verschiedener Hauterkrankungen eignen. Zur Unterstützung des physiologischen Haarwachstums empfiehlt sich die Nahrungsergänzung mit Cani-Concept® Haut+Haar.

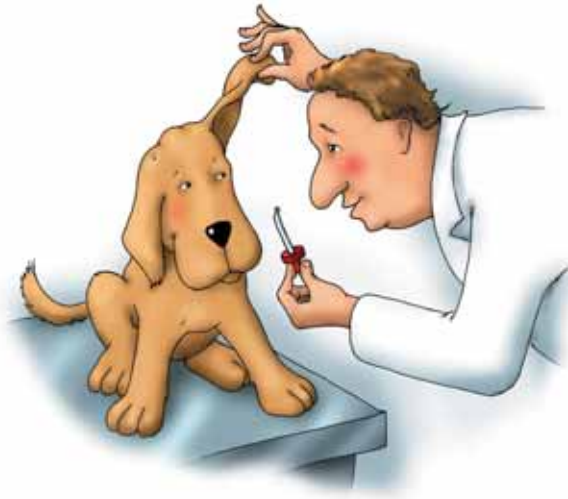
5.2 Ohrpflege

Hunde verfügen über ein scharfes Gehör. Sie vernehmen Laute, die so leise sind, dass wir Menschen sie noch gar nicht hören. Hunde sind auch fähig, sehr hohe

Töne wahrzunehmen. Das Ohr ist ein wichtiges Sinnesorgan für den Hund.

Die Ohren einiger Hunde benötigen jedoch regelmäßige Pflege, damit keine Entzündungen des Gehörgangs entstehen. Bei einigen Hunderassen, dazu gehören besonders die Pudeln, wachsen

Haare im Gehörgang. Die Haare verstopfen den Gehörgang, so dass Ohrenschmalz nicht nach außen entweichen und Luft von außen eindringen kann. Es entsteht ein feuchtes Klima im Gehörgang, in dem bestimmte Bakterien und Pilze gut gedeihen und eine Entzündung hervorrufen



können. Daher müssen die Haare regelmäßig von einer darin geübten Person herausgezupft werden.

Manche Hunde haben lange Haare, die den Gehörgang von außen abdecken. Diese Haare müssen regelmäßig abgeschnitten werden, damit die Gehörgangöffnung frei bleibt. Hunde mit Schlappohren neigen zu Gehörgangsentzündungen, weil die Ohrmuschel die Öffnung abdeckt. Dadurch fehlt die Belüftung. Manche andere Hunde, darunter auch Hunde mit Stehohren, besitzen einen zu engen Gehörgang. Auch dadurch kann der Luftaustausch behindert sein und eine Entzündung begünstigt werden.

Hunde mit Gehörgangsentzündung schütteln oft den Kopf und kratzen mit den Hinterpfoten am betroffenen Ohr. Manche halten sogar den Kopf auf die Seite mit

dem kranken Ohr nach unten. Dann heißt es: sofort zum Tierarzt. Durch eine Gehörgangsspiegelung kann oft schon die genaue Diagnose gestellt werden. Manchmal findet die Tierärztin oder der Tierarzt auch einen Fremdkörper, zum Beispiel eine Granne (Teil einer Getreideähre) im Gehörgang.

Auch Gehörgangmilben können auf diese Weise erkannt werden. Man sollte nur die Umgebung des Gehörgangs und die Innenseite der Ohrmuschel selbst reinigen. Die Säuberung mit Instrumenten überlassen Sie am besten Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt. Je nach Diagnose werden dann Salben, Tropfen oder Reinigungslösungen (sehr gründlich und schonend zugleich ist der DOUXO-Ohrreiniger oder MalAcetic® Otic) mitgegeben, die Sie selbst anwenden können.

5.3 Hauterkrankungen

Zahlreiche Ursachen für eine Hauterkrankung sind bei Hunden bekannt:

- Krankheitserreger, die die Haut direkt befallen; hierzu gehören Parasiten, Pilze und Bakterien
- Innere Erkrankungen einschl. Allergien und Hormonstörungen
- Nährstoff-Mangel
- Umweltgifte
- Tumoren

Weil es so viele verschiedene Ursachen für Hauterkrankungen gibt und weil die Veränderungen von Haut und Haaren dabei oft ähnlich aussehen, kann man in vielen Fällen nicht auf Anhieb sagen, welcher Grund vorliegt.

Deshalb wird die Tierärztin/der Tierarzt von Fall zu Fall spezielle Untersuchungen durchzuführen, um die genaue Ursache zu



ermitteln.

Häufige Ursachen für Hauterkrankungen werden im Folgenden vorgestellt:

5.4 Flöhe

Ursache und Übertragung:

Die blutsaugenden Flöhe sind kleine, schmale und flügellose Insekten. Der Hund kann vom Hunde- oder Katzenfloh und seltener auch von anderen Floharten befallen werden.

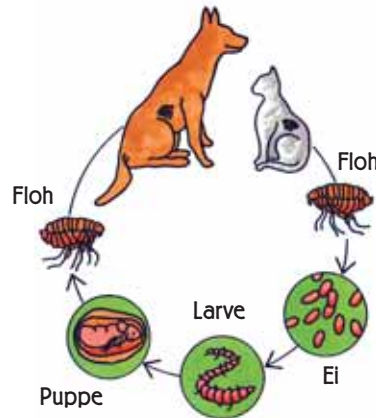
Die weiblichen Flöhe legen die Floheier ins Fell des Hundes ab, die dann überwiegend zu Boden fallen. Sie gelangen meist dorthin, wo das Tier ruht, auf den Liege- oder Schlafplatz.

Aus dem Floheier entsteht die Flohlarve, daraus entwickelt sich die Flohpuppe, aus der schließlich ein erwachsener Floh schlüpft. Nur die erwachsenen Flöhe saugen Blut.

Krankheitsanzeichen:

Die Flohstiche führen zu Hautentzündungen im Bereich der Stich-

stellen. Häufig entwickeln Hunde gegen den Flohspeichel eine Allergie. Im Bereich des Rückens und der Hinterläufe entsteht dann eine juckende Hautentzündung mit Krusten und Schuppen.



Vorbeugung und Behandlung:

Die Flohbehandlung am Hund selbst kann z.B. durch Insektizidhalsbänder, durch Insektizidsprays oder durch Insektizidtropfen, die

auf die Haut zu träufeln sind, erfolgen. Eine Alternative zur äußerlichen Behandlung ist die Verabreichung von Tabletten gegen Flöhe bzw. die Flohentwicklung.

Daneben sollten auch die „heranwachsenden“ Flöhe aus der Umgebung des Hundes entfernt werden. Dafür eignet sich häufiges Wischen der Böden und Fußleisten, Waschen der Tücher, Decken und Matratzen, auf denen der Hund gerne verweilt und gründliches Staubsaugen der Teppiche und Polstermöbel. Vor dem Saugen kann eine Mottenkugel oder der Rest eines gekürzten Flohhalsbandes in den Staubbeutel gelegt werden.

Bei starkem Flohbefall kann ein Floh-Entwicklungshemmer die Flohbekämpfung in der Wohnung unterstützen. Ein tierärztlich verordnetes Spray wird dann im Bereich der Liegeplätze des Hun-

des auf die nichtabwaschbaren Oberflächen (z.B. Teppiche und Polster) bis in die Ecken und Ritzen versprüht. Achten Sie darauf, dass Kinder nach Möglichkeit keinen Zugang zu den behandelten Flächen haben.

Hunde, die ein Insektizidhalsband tragen oder die kürzlich mit einem äußerlichen Flohmittel behandelt wurden, sollten nicht von kleinen Kindern gestreichelt werden!

5.5 Milben

Am häufigsten ist der Befall mit Ohrmilben. Daneben können Hunde auch mit Cheyletiella-, Demodex- oder Sarcoptes-Milben befallen sein. Je nachdem, um welche Milbe es sich handelt und wie stark der Befall ist, unterscheiden sich auch die Veränderungen von Haut- und Haar-

kleid. Ohrmilben erkennt der Tierarzt oft schon mit der Ohruntersuchungslampe und Cheyletiella-Milben mit dem Vergrößerungsglas in den Haaren. Zum Nachweis von Demodex- und Sarcoptes-Milben sind sogenannte Hautgeschabsel erforderlich. Dabei schabt die Tierärztin/der Tierarzt mit einer Klinge die oberflächlichen Hautschichten mit den darin vermuteten Milben ab. Die Probe kann dann unter dem Mikroskop untersucht werden. Die Art der Behandlung des Milbenbefalls hängt von den nachgewiesenen Milben ab.

5.6 Zecken

Ursache und Übertragung

Wenn wir mit unseren Hunden durch tiefes Gras oder entlang von Büschen spazieren gehen, können sie außer in den Winter-

monaten leicht Opfer von Zecken werden. In Deutschland ist der gemeine Holzbock (*Ixodes ricinus*) am häufigsten. Neben anderen *Ixodes*-Arten (Igel- und Fuchszecke), die ebenfalls auch Hunde befallen können, kommt seltener die Braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) vor.

Aus den von weiblichen Zecken in der Umwelt abgelegten Eiern entwickeln sich zunächst Larven. Daraus werden Nymphen, die später zu erwachsenen Zecken werden. Larven, Nymphen und erwachsene Zecken sind jeweils auf eine Blutmahlzeit bei einem Wirtstier angewiesen und können zwischendurch sehr lange Zeit ohne Nahrung in der Natur aushalten. Die hungrigen, augenlosen Zecken sehen über spezielle Sensoren nur hell und dunkel. Für die Erkennung des Wirtstieres, z.B. Hund, können

sie Erschütterungen, Kohlendioxid, Wärme und Körpergerüche orten. Nach Übertritt auf den Hund, sucht die Zecke oft einige Stunden nach einer geeigneten Stelle für den Saugakt. Das ist oft hinter den Ohren, am Hals, zwischen Beinen und Rumpf sowie am Schwanzansatz. Nach einer Vorbereitungszeit von bis zu einem Tag dauert der anschließende Saugvorgang einige Tage.

Zeckenstiche bleiben beim Hund meist unerkannt, führen manchmal aber zu Entzündungen im Bereich der Stichstelle. Die große Gefahr entsteht nicht durch die Zecke selbst, sondern durch die von ihr beim Saugakt übertragenen Krankheitserreger.

Durch Zecken übertragene Krankheiten:

Für die beim Menschen durch ein zeckenübertragenes Virus hervorgerufene, sehr gefürchtete

Hirnhautentzündung (FSME Frühsommer-Meningoenzephalitis) ist der Hund nur selten empfänglich.

In ganz Deutschland ist allerdings ein großer Anteil der Zecken mit Borrelien befallen. Viele Hunde kommen nach Zeckenbiss mit diesen Erregern in Kontakt. Meist verläuft die Übertragung von Borrelien auf den Hund ohne schwerwiegende Symptome. In einigen Fällen können Borrelien-Infektionen allerdings schwere Gelenk- und Nervenerkrankungen verursachen. Die als Borreliose bezeichnete Erkrankung mit Symptomen wie Mattigkeit, Fieber und zum Teil wechselnder Lahmheit ist nicht leicht von anderen Krankheiten abzugrenzen.

Ein Blut-Schnelltest auf Antikörper gegen Borrelien schließt nur bei negativem Ergebnis (keine Antikörper nachweisbar) die Bor-

reliose mit hoher Wahrscheinlichkeit aus. Das positive Ergebnis (Antikörper nachweisbar) ist hingegen wenig aussagekräftig, weil viele gesunde Hunde über Antikörper verfügen. Dies ist auch ein Hinweis dafür, dass zahlreiche Hunde die Infektion offenbar schadlos überstehen. Durch eine rechtzeitig eingeleitete Therapie mit geeigneten Antibiotika lässt sich Borreliose in vielen Fällen heilen.

Vorbeugung und Behandlung:

Sie können einiges tun, um Ihren Hund vor Zecken und den durch sie übertragenen Krankheitserregern zu schützen:

Kürzen Sie im Sommer die Haarpracht besonders bei Langhaarrassen. Suchen Sie Ihren Hund täglich im Rahmen der üblichen Fellpflege auch nach Zecken ab. Besonders an den oben beschriebenen Lieblingsstellen

der Zecken. Lösen Sie alle Zecken ab. Bereits festgesaugte Zecken werden mit einer spitzen Pinzette oder einer Zeckenzange direkt über der Hautoberfläche gefasst und herausgezogen. Öl oder andere Mittel sollten nicht dazu verwendet werden.

Achten Sie auch darauf, bei der Entfernung den Körper der Zecke nicht zu quetschen, weil dadurch Krankheitserreger in den vorhandenen Stichkanal gelangen können. Anschließend können Sie diese Stelle mit einem PVP-Jod-haltigen Tierarzneimittel oder einem alkoholischen Desinfektionsmittel behandeln. Zum Schutz von Hunden gegen Zecken sind wirksame Tierarzneimittel (Acarizide) in Form von Halsbändern, Sprays oder Tropfen zum Aufträufeln auf die Haut (Spot-on-Präparate) zu empfehlen.

Die nur für die Anwendung

am Hund zugelassenen Wirkstoffe Permethrin oder Deltamethrin wirken zusätzlich abschreckend auf Zecken (Repellentwirkung), so dass sie sich oft gar nicht erst festsaugen. Auch andere Wirkstoffe wie z.B. Fipronil (nicht beim Kaninchen einsetzen!) wirken meist sehr gut gegen Zecken.

Beachten Sie die empfohlenen Wiederholungen der Behandlung. Halsbänder auf der Basis von Tetrachlorvinphos wirken erst einige Tage nach Anlegen gegen Zecken, verfügen dafür aber über eine recht lange Wirksamkeit.

5.7 Hautpilze

Ursache und Übertragung:

Der häufigste Erreger von Hautpilzkrankungen beim Hund ist der Dermatophyt *Microsporium*

canis. Seltener werden die Pilze *Trichophyton mentagrophytes* und *Microsporium gypseum* gefunden. Die Infektion erfolgt über bestimmte Pilzteile (Arthrosporen oder Hyphen), die sich an Haaren oder Schuppen infizierter Tiere befinden. Tiere können sich folglich durch Körperkontakt infizieren.

Außerdem werden die Hauptpilze durch die infizierte Umgebung der Tiere (z.B. Teppiche, Polster, Schlafkörbe, Decken) sowie über Zubehör für die Tierpflege (z.B. Kämmen, Bürsten) übertragen. Pilzkrankungen werden durch bestimmte Faktoren wie Stress, zuvor bestehende Hauterkrankungen auch durch Flohbefall, beengte Unterbringung bei wenig Auslauf, Wurmbefall, sowie andere die Immunabwehr schwächende Erkrankungen begünstigt.

Krankheitsanzeichen und Diagnose:

Die klassischen aber nicht immer vorhandenen Zeichen sind runde, sich nach außen ausbreitende und teilweise zusammenfließende Hautveränderungen.

In der Mitte dieser Veränderungen heilt die Haut häufig ab und wird dabei etwas dunkler als die Umgebung.

Weil die Haarbälge entzündet sind, werden die Haare geschädigt, werden stumpf, brechen oder fallen aus. Schuppen und Krusten können vorhanden sein. Diese Krankheitsanzeichen sind jedoch nicht „typisch“, denn z.B. auch Demodex-Parasiten oder Bakterien können dieselben Symptome hervorrufen.

Deshalb wird die Tierärztin/der Tierarzt weitere Untersuchungen vornehmen. Die Untersuchung des Haarkleids mit speziellem UV-Licht im abgedunkeltem

Raum bringt einige Microsporum-Pilze zu typischem Leuchten entlang der Haarschäfte.

Hautschuppen und Haare können direkt mit dem Mikroskop auf bestimmte Pilzteile (Arthrosporen) untersucht werden. Zur Erkennung und Bestimmung der Pilze wird außerdem meist eine Pilzkultur angelegt. Im Probenmaterial vorhandene Pilze wachsen dabei auf einem speziellen Pilznährboden. Nach einigen Tagen wird so die Diagnose gefestigt und der Pilz unter dem Mikroskop bestimmt.

Sofern weitere Hunde, Katzen oder kleine Heimtiere im selben Haushalt leben, sollten alle tierärztlich kontrolliert werden. Denn es gibt auch Tiere, die Pilze übertragen, ohne sichtbar krank zu sein. Das gilt besonders für Langhaarkatzen.

Behandlung:

Die lokale Behandlung eines bestimmten Hautbereiches mit einem pilzwirksamen Mittel ist nur selten ausreichend. Häufig befinden sich die mit bloßem Auge unsichtbaren Pilzsporen bereits an anderen Körperstellen, so dass eine Ganzkörperwaschung mit einem tierärztlich verordneten Pilzmittel erforderlich wird. Besonders bei langhaarigen Hunden empfiehlt sich vorher ein Kürzen der Haare auf etwa 3 mm Länge mit einer Schermaschine mit Aufsteckkamm. Dadurch wird infiziertes Haarmaterial entfernt. Außerdem wird so die Haut pilzhemmend belichtet und belüftet und kann leichter behandelt werden. Oft wird dem Hund zusätzlich ein einzunehmendes Medikament verordnet. Wichtig ist außerdem die Entseuchung der Umgebung des Hundes. Dazu

wird Material wie Kamm, Bürste oder Korb z.B. mit einer Jod-Flüssigseife gründlich gereinigt oder mit kochendem Wasser behandelt. Decken oder Tücher, mit dem der Hund regelmäßig Kontakt hat, werden am besten gekocht oder beseitigt. In hochgradigen Fällen müssen sogar Teppiche, Polster und andere Oberflächen im Wohnbereich aufwendig mit speziellen Pilzmitteln desinfiziert werden.

Bedeutung für den Menschen:

Alle oben genannten Pilze können auch auf den Menschen übertragen werden! Gerade bei Menschen mit schlechter Immunabwehr kann sich eine gefährliche Pilzkrankung entwickeln. Daher sollten die tierärztlichen bzw. ärztlichen Anweisungen konsequent beachtet werden.

5.8 Atopie

Es gibt viele Hunde, die eine Überempfindlichkeit gegenüber in die Haut eingedrungenen Stoffe (z.B. Blütenstaub, Gräser, Pollen oder Milben) besitzen. Der Fachmann nennt diese allergische Erkrankung Atopie. Meist entwickelt sich eine stark juckende Hautentzündung mit oder ohne Haarausfall. Symptome wie beim menschlichen Heuschnupfen, wie häufiges Niesen und Tränen, kommen nicht so häufig vor, auch Asthma ist selten. Das Beste für den Hund wäre natürlich, wenn man die allergieauslösenden Substanzen kennen würde, dann könnte man sich bemühen, den Hund von diesen fernzuhalten. Das ist aber gar nicht so einfach. Es ist sehr hilfreich, wenn Sie sich genaue Vermerke machen, zu welchem Zeitpunkt und zu welcher Gelegenheit die Probleme am stärksten sind. Oft

tritt die Allergie durch über die Haut aufgenommene Stoffe nämlich saisonal auf und ist bei Pflanzenpollen zunächst abhängig von der Blütezeit. Durch Allergie-Tests kann es gelingen, die allergieauslösenden Substanzen zu finden.

In diesem Fall kann eine Desensibilisierung helfen. Dabei werden dem Hund planmäßig sehr geringe Mengen des allergieauslösenden Stoffes (Allergen) gespritzt. Nach einiger Zeit tritt in vielen Fällen eine deutliche Linderung ein. Sollte diese Behandlung nicht in Frage kommen, gibt es moderne Tierarzneimittel z.B. auf der Basis von Ciclosporin, die in der Regel gut helfen. In schwerwiegenden Fällen kann auch eine niedrig dosierte Kortisongabe erwogen werden. Unterstützend wirken regelmäßige Waschbehandlungen mit Shampoos auf der Basis von Ha-

fermehl wie das gut verträgliche DermAllay-Shampoo.

5.9 Futterallergie

Neben der bereits beschriebenen Flohbiss-Allergie und der Atopie soll noch die Futterallergie erwähnt werden. Man versteht darunter eine Überempfindlichkeit gegen Stoffe im Futter. Meist sind tierische oder pflanzliche Eiweiße die Allergieauslöser, aber auch andere Substanzen in der Nahrung können Allergien verursachen. Der Juckreiz ist für eine Futterallergie charakteristisch. Hautentzündungen sind mehr oder weniger ausgeprägt vorhanden. Manchmal leiden die betroffenen Hunde gleichzeitig unter einer allergischen Darmentzündung. Zur Klärung, ob es sich wirklich um eine Futterallergie handelt, stellt die Tierärztin/der Tierarzt

eine Diät zusammen, die wenige definierte Nahrungsstoffe beinhaltet. Diese Diät muss konsequent 8 Wochen lang gefüttert werden, und zwar ausschließlich; selbst ein Leckerchen aus einem anderen Futter ist dann nicht erlaubt. Dafür besteht eine große Chance, dass der Hund seinen quälenden Juckreiz durch diese Diät los wird.

5.10 Übermäßige Schuppenbildung


Bis zu einem gewissen Grad sind Schuppen ganz normal. Sie entstehen durch die ständige Abschilferung der oberflächlichen Hautzellen. Von innen wachsen wieder neue nach. Auf diese Weise erneuert sich die Hautoberfläche ständig. Eine Störung dieses Reifungsvorgangs kann zu vermehrter Schuppenbildung führen. Bei der übermäßigen

Schuppenbildung unterscheidet man die trockene Form von der öligen. Bei der trockenen Form rieseln die Schuppen wie Flocken zu Boden. Bei der öligen Form verbinden sich Schuppen und Talgdrüsenfette miteinander und bilden eine ölig-fettige Masse, die auf der Haut und im Haarkleid festklebt. Wenn sich diese Fette zersetzen, kann ein unangenehmer Geruch entstehen.

Es gibt Hunde, die zu vermehrter Schuppenbildung ohne erkennbare ursächliche Erkrankung oder einen Mangel neigen. Bei vielen Hunden aber kann die Tierärztin/der Tierarzt eine Ursache für die vermehrte Schuppenbildung finden und gezielte Behandlungsmaßnahmen empfehlen. Unterstützend wirken Shampoos wie DermaSeb S, MalAcetic oder DiaDerman[®] Waschlotion.

Dermatologische Kompetenz
für Tiere

DOUXO®

 Albrecht – Exklusiv
für die Tierarztpraxis®



Allergie

DOUXO Calm

Schuppen

DOUXO Seborrhö

Infektion

DOUXO Chlorhexidin

Ohr

DOUXO Ohr- und Hautlotion



Albrecht GmbH · Vet.-med. Erzeugnisse · Hauptstr. 6-8 · 88326 Aulendorf · www.albrecht-vet.de



6

Infektionskrankheiten vorbeugen

6.1 Staupe

Die Hunde-Staupe ist bereits seit dem 18. Jahrhundert bekannt.

Der Erreger der Hunde-Staupe ist ein Virus. In Deutschland ist die Staupe dank der regelmäßig bei Hunden durchgeführten Impfungen selten geworden.

Doch vereinzelt treten immer wieder Erkrankungsfälle auf, meist bei ungeimpften Hunden. Die Ansteckung durch das Staupe-Virus erfolgt über Mund oder Nase des Hundes. Nach drei bis sechs Tagen kann dann Fieber auftreten. Später greift das Staupe-Virus verschiedene Organe im Körper des Hundes an. Dazu gehören der Verdauungs- und der Atmungsapparat, die Augen, die Haut und das Nervensystem.

6.2 Hepatitis

Die ansteckende Leberentzündung tritt nur noch selten auf, weil die meisten Hunde regelmäßig durch eine Impfung geschützt werden.

Das Virus wird nicht nur von Hund zu Hund durch Speichel, Harn oder Kot übertragen, sondern auch indirekt durch den Kontakt mit infizierten Gegenständen. Die Hunde können manchmal innerhalb weniger Stunden sterben, ohne dass der Tierhalter vorher etwas bemerkt hat.

Symptome der Erkrankung sind Fieber, Mandelentzündung mit Lymphknotenschwellung, starke Bauchschmerzen, Lungenentzündung und Störung des zentralen Nervensystems. In der Hei-

lungsphase können graue Hornhauttrübungen auftreten.

6.3 Leptospirose

Die Erreger der Leptospirose, die Leptospiren (Bakterien), werden von befallenen Hunden oder anderen Tieren (zum Beispiel Ratten) mit dem Harn ausgeschieden und sind besonders in feuchtem Boden und in Gewässern sehr lange lebensfähig. Nicht nur Hunde und andere Tiere können sich anstecken, sondern auch der Mensch. Deshalb zählt man die Leptospirose zu den Zoonosen (Krankheiten und Infektionen, die natürlicherweise zwischen Wirbeltieren und Menschen übertragen werden).

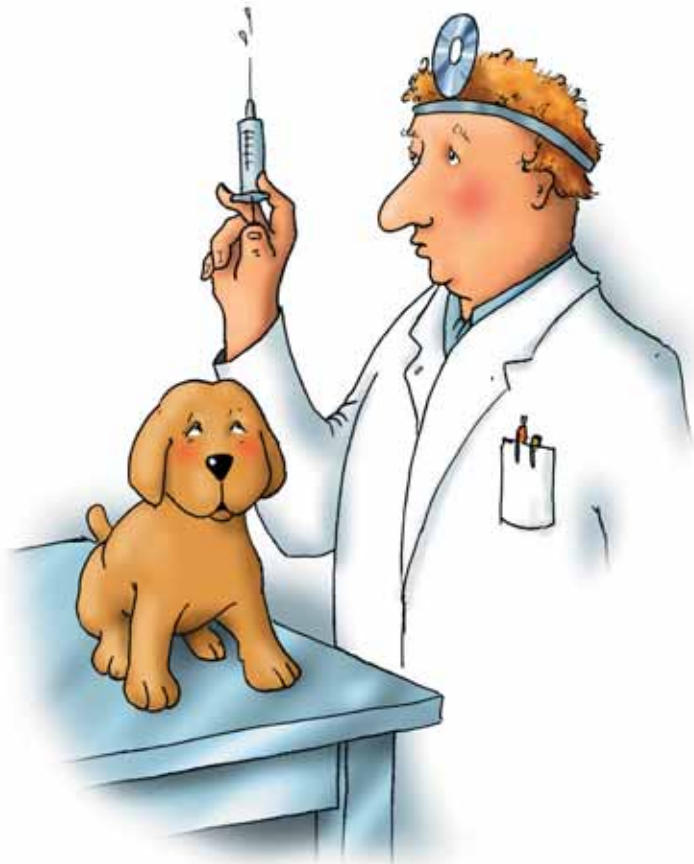
Die Leptospiren werden über die Schleimhäute des Verdauungsapparates aufgenommen und können sowohl leichte, fiebrige

Erkrankungen als auch schwerste, bis zum Tode führende Leber- und Nierenschäden hervorrufen. Die regelmäßige Impfung schützt nicht nur den Hund selbst, sondern auch die Menschen, die mit ihm zusammenleben, vor einer durch den Hund übertragenen Leptospiroseinfektion.

6.4 Parvovirose

Ursache und Übertragung:

Die Parvovirose des Hundes wurde im Jahr 1978 fast gleichzeitig in Europa, Nordamerika und Australien entdeckt. Der Erreger, das Parvo-Virus, wird von erkrankten Tieren massenhaft mit dem Kot ausgeschieden und ist in der Außenwelt sehr lange lebensfähig. Typische Ansteckungsquellen sind mit Kot beschmutztes Futter, Gegenstände und Kleider. Das Parvo-Virus



wird über den Mund aufgenommen und siedelt sich in der Dünndarmschleimhaut an.

Krankheitsanzeichen:

7 bis 14 Tage nach der Aufnahme des Virus können die ersten Krankheitsanzeichen auftreten. Die auffallendsten Symptome, wässrig bis blutiger, stinkender Durchfall und Erbrechen, sind die Folgen einer Zerstörung der Darmschleimhaut durch das Parvo-Virus. Die erkrankten Tiere trocknen schnell aus, viele müssen trotz intensivster tierärztlicher Bemühungen sterben.

Vorbeugung:

In den ersten Jahren hat man Hunde mit dem für Katzen bestimmten Katzenseuchen-Impfstoff geimpft. Das war möglich, weil der Erreger der Katzenseuche mit dem Parvo-Virus des

Hundes verwandt ist. Daher kommt auch die frühere Bezeichnung „Katzenseuche des Hundes“ für die Parvovirose. Inzwischen gibt es spezielle Impfstoffe für den Hund. Rechtzeitige Impfungen bieten einen guten Schutz gegen die Infektion mit dem Parvo-Virus. Die Erkrankungshäufigkeit ist zwar nicht mehr so groß wie zu Beginn der 80er-Jahre, trotzdem infizieren sich immer noch viele Hunde. Durch einen Schnelltest kann das Parvovirus in einer Stuhlprobe sicher nachgewiesen werden.

Wenn sich der Schlendrian im Zusammenhang mit der Parvovirose-Schutzimpfung breit macht, führt das häufig zu bösen Überraschungen. Bitte fragen Sie Ihre Tierärztin/Ihren Tierarzt, zu welchem Zeitpunkt die Impfungen erfolgen sollten, um optimalen Schutz zu gewähren.

6.5 Tollwut

Ursache und Übertragung:

Eine der gefährlichsten Krankheiten für Mensch und Tier ist die Tollwut.

Dank der Impfung von Haustieren und Füchsen ist es gelungen, die bis heute unheilbare Tollwut stark einzudämmen. Sie kommt aber immer noch gelegentlich vor.

Hunde und Katzen können durch den Kontakt mit Wildtieren, hauptsächlich mit Füchsen, angesteckt werden. Mit dem Speichel oder beim Biss wird das Virus übertragen.

Krankheitsanzeichen:

Früher kam es zu dem typischen Krankheitsverlauf bei den Hunden, die sich „wie toll“ benahmen. Heute sehen die Symptome häufig anders aus.

Infizierte Tiere verhalten sich über eine längere Zeit fast normal, sind ruhig und unauffällig. Dieser äußere Eindruck täuscht. Dieser äußere Eindruck täuscht. Tollwutinfizierte Tiere sind äußerst gefährlich und der Umgang mit ihnen ist auf jeden Fall zu vermeiden.

Erst nach Wochen und Monaten nach der Ansteckung kann es zu klinischen Symptomen kommen, die mit Juckreiz, Speichelfluss, Unruhe und Beißwut auf Tollwut hinweisen können.

Vorbeugung:

Die einzige Maßnahme, die unseren Hund vor einer Tollwuterkrankung sicher schützt, ist die vorbeugende Impfung.

Denken Sie bitte auf jeden Fall daran: Eine Auslandsreise ist ohne EU-Reisepass mit Impfnachweis gegen Tollwut nicht möglich.

6.6 Zwingerhusten

Ursache und Übertragung:

Anders als der Name vielleicht fälschlich vermuten lässt, können nicht nur im Zwinger gehaltene, sondern auch in Wohnungen lebende Hunde an Zwingerhusten erkranken. Als Erreger des Zwingerhustens kommen gleich eine ganze Reihe verschiedener Viren und Bakterien in Frage.

Die Ansteckung erfolgt über eine Tröpfcheninfektion, und schlagartig sind die meisten Tiere einer Hundegemeinschaft erkrankt. Man spricht dann von einer Entzündung des Kehlkopfs, der Luftröhre und der Bronchien.

Krankheitsanzeichen:

Die Tiere haben anfallartigen, trockenen Husten, und oft kommt zunächst klarer Nasenausfluss und eine Mandelentzündung dazu.

Vorbeugung und Behandlung:

Die erkrankten Hunde brauchen viel Ruhe und sollten von anderen Hunden getrennt werden. Die Luft sollte warm, nicht zu trocken aber nicht stickig sein. Ein gegen Kälte von unten isolierter und gegen Zugluft abgeschirmter Liegeplatz sollte vorhanden sein. Nach 1 – 2 Wochen kommt es meist zur Ausheilung. Bei schwachen oder gestressten Tieren kann es allerdings zu ernsthaften Komplikationen kommen.

Man kann auch vorbeugend gegen einige der Zwingerhusten auslösenden Erreger impfen. Eine rechtzeitig durchgeführte Impfung kann sinnvoll sein, wenn der Hund mit zahlreichen fremden Hunden in Kontakt kommt, z.B. auf Ausstellungen oder in Tierpensionen.

7

Das Immunsystem

von Nicole Bausbacher, Tierärztin

Das Immunsystem besteht aus Milliarden von Zellen, die in einem ständigen Prozess erneuert werden. Es stellt ein „Verteidigungssystem“ dar, welches auf unterschiedlichste Weise wirken kann. Die meisten Zellen zirkulieren im Körper und verständigen sich durch Botenstoffe untereinander. Ziel des Immunsystems ist es, den Körper vor Schädigungen und Eindringlingen zu bewahren.

Im Folgenden geben wir Ihnen einen kurzen Überblick über das Immunsystem.

7.1 Natürliche, angeborene Immunität

Ihr Tier hat von Natur aus eine natürliche Resistenz in Form

eines unspezifischen Abwehrmechanismus. Wollen Schadstoffe in den Körper gelangen, so müssen diese zuerst die Barriere der Haut bzw. der Schleimhaut überwinden.

Hinter dieser Barriere befinden sich aber bereits Milliarden von Abwehrzellen. Kommt Ihr Hund mit Schadstoffen in Kontakt, so reagiert der Körper sofort mit einer unspezifischen Abwehrreaktion und macht die Eindringlinge unschädlich.

Eine besonders wichtige Rolle spielen dabei die sogenannten Fresszellen (z.B. Makrophagen). Es handelt sich hierbei um Zellen, die die Fähigkeit besitzen, die in den Körper eingedrungenen Schadstoffe regelrecht aufzufressen.

7.2 Erworbene, „erlernte“ Immunität

Zeitweise kommt es doch vor, dass schädliche Stoffe die Barriere der unspezifischen Abwehr überwinden und in den Körper eindringen.

In diesem Fall wird die erworbene Immunität (auch spezifische Immunität genannt) in Alarmbereitschaft gesetzt und aktiviert. Lymphozyten sind Zellen, die zum spezifischen Immunsystem gehören. Sie sind in der Lage, Antikörper gegen Eindringlinge zu produzieren.

Der erworbene Teil des Immunsystems ist in der Lage, sogenannte Gedächtniszellen zu bilden. Diese haben die Fähigkeit, schon einmal eingedrungene Schadstoffe wieder zu erkennen und diese unschädlich zu machen.

7.3 Wenn die Abwehr Schwächen zeigt:

Bei körperlicher Höchstleistung

Es ist bewiesen, dass regelmäßige körperliche Betätigungen die Abwehrkräfte steigern.

Neben den Muskeln und Gelenken wird auch das Immunsystem im Sport aufgebaut. Bei zu hoher Belastung ist es hingegen überfordert.

Es kann nicht mehr richtig funktionieren und die Abwehrlinie wird durchbrochen. Die Folge davon ist, dass die Gefahr von Erkrankungen, wie z. B. Durchfall, Erkältung, Hauterkrankungen etc. um ein Vielfaches erhöht ist.

Im Alter

Nicht nur Knochen oder Gelenke können Alterserscheinungen zeigen, auch das Immunsystem

altert, da die Zellneubildungen und Reparationsprozesse nachlassen.

Infektionen, die jüngere Tiere problemlos bekämpfen, können für ältere Tiere eine ernsthafte Bedrohung werden.

.....aber auch bei Welpen

Bei Welpen ist das Immunsystem noch nicht ausgereift, es muss erst lernen, welche Stoffe schädlich sind und welche sich positiv auf den Organismus auswirken.

Bei Impfungen

Tierärztlich empfohlene Impfungen sind unentbehrlich für den Schutz gegen Infektionskrankheiten.

Dazu muss Ihr Hund jedoch gesund sein. Nur dann kann er den gewünschten Impfschutz aufbauen. Bei kranken und ge-

stressten Tieren mit „angeschlagenem“ Immunsystem wird die Impfung in der Regel verschoben, bis sie wieder fit sind.

Bei Verletzungen, Operationen und Schmerz

Verletzungen und Schmerz stellen eine besondere Belastung für das Immunsystem dar. Deshalb verdient der Hund in solcher Situation besondere Zuwendung, Pflege und Fütterung. Je nach Art der Operation oder der Verletzung und dem damit verbundenen Schmerz wird Ihre Tierärztin/Ihr Tierarzt eine für Ihren Hund wirksame und verträgliche Schmerztherapie einleiten.

Vorbeugung:

Sie können Ihrem Vierbeiner helfen, dass er zu starken Abwehrkräften kommt. Eine gute

Ein neues Prinzip für die Zahngesundheit

DENTICUR[®] **RF2**
dental biofilm control



Kaustix, Lösung und Zahnpasta.

- potente Hemmung der Plaque
 - Wirkstoff aus Medizinalrhabarber
 - Schonung der Mundflora
 - frischer Atem
- www.denticur.de



Exklusiv in der Tierarztpraxis

Albrecht GmbH, Vet.-med. Erzeugnisse
88326 Aulendorf, www.albrecht-vet.de



8 Gelenkverschleiß

körperliche und seelische Verfassung ist ausschlaggebend für ein gesundes Immunsystem.

Sorgen Sie dafür, dass Ihr Hund ausreichend und regelmäßige Bewegung erhält, ohne ihn zu überfordern. Regelmäßiges Impfen und Entwurmen unterstützt die allgemeine Gesundheit Ihres Tieres.

Achten Sie aber auch darauf, dass Ihr Tier eine ausgewogene Ernährung erhält. Das heißt, er soll seinen Leistungen und seinem Alter entsprechend angemessen mit Vitalstoffen versorgt sein. Einige spezifische Nährstoffe wie die Beta-Glucane gewonnen aus den Zellwänden der Bäckerhefe können das Immunsystem regelrecht trainieren.

Und nicht zuletzt: Gerade in Stress- und Erholungsphasen hilft die diätetische Zufütterung von Vitagard H.

Der auch als Arthrose bezeichnete chronische Gelenkverschleiß kommt leider oft vor. Die Ursache ist meist eine übermäßige Gelenkbelastung als Folge einer angeborenen (genetisch bedingt) oder erworbenen (fütterungs- und haltungsbedingt) Gelenkfehlstellung.

Aber auch Unfälle mit Gewalt einwirkung auf das Gelenk oder degenerative Veränderungen der Kreuzbänder führen häufiger zu Arthrosen einzelner Gelenke.

Arthrose bereitet dem Hund Schmerzen und mindert seine Lebensqualität. Die intensive Beobachtung seines Verhaltens ist deshalb sehr wichtig. Die Symptome der Arthrose beginnen oft schleichend und sind unterschiedlich ausgeprägt. Dies sind die

wichtigsten Zeichen, die Sie selbst erkennen können:

1. Zeigt der Hund eine verminderte Aktivität, möchte er nicht mehr so gerne Gassi gehen, spielen, springen oder Treppen steigen?

2. Lahmt der Hund, bleibt er beim Spazierengehen zurück? Oder hat er Schwierigkeiten beim Aufstehen nach längeren Pausen, besonders am Morgen?

3. Hat der Rüde Schwierigkeiten, beim Wasserlassen das Bein zu heben oder die Hündin Probleme beim Hinheben? Passt er jetzt öfter ein Malheur in der Wohnung?

4. Verhält sich ihr Hund aggressiver und gereizter als früher? Gibt er Laut oder schnappt er jetzt bei Berührung?

5. Leckt oder benagt sich Ihr Hund häufiger im Bereich eines bestimmten Gelenks?

In milderer Fällen können bereits einfache Maßnahmen helfen, beginnenden Gelenkschmerz zu lindern und das Wohlbefinden des Hundes zu steigern:

Stellen Sie Ihrem Hund jederzeit eine warme und weiche Unterlage zum Ruhen und Schlafen zur Verfügung. Halten Sie Ihren Hund so trocken wie möglich und vermeiden Sie Zug. Besonders an seinen Lieblingsplätzen. Häufige und wenig anstrengende Bewegung ist hilfreich.

Starkes Toben, Springen, häufiges Treppenlaufen und Überanstrengung sind hingegen schädlich. Übergewicht reduziert die Lebensqualität Ihres Hundes, fördert die Arthrose und macht ihn anfällig für viele Krankheiten. Falls notwendig, kann schon die

Gewichtsreduktion nach tierärztlicher Anweisung das Wohlbefinden Ihres Hundes entscheidend verbessern.

Ihrem Tierarzt stehen heute moderne und sichere Arzneimittel zur Verfügung, die das Fortschreiten des Krankheitsprozesses bremsen und den Schmerz bei Arthrose wirksam reduzieren können.

Für die eher akuten Phasen der Erkrankung eignen sich besonders die modernen, für Hunde geprüften Entzündungshemmer mit Wirkstoffen wie Carprofen, Meloxicam oder Firocoxib als Alternative zum Kortison. Diese Medikamente lindern Entzündung und Schmerz.

Seit einiger Zeit steht Ihrer Tierärztin/Ihrem Tierarzt ein wirksames und besonders schonendes Arzneimittel speziell zur Behandlung der Arthrose des

Hundes zur Verfügung. Es wird zunächst 4-mal im Abstand von je einer Woche gespritzt. Die Lebensqualität Ihres Hundes kann sich mit gezielter medikamentöser Unterstützung enorm und über lange Zeit hinweg verbessern.

Da die Arthrose aber eine lebenslange Erkrankung ist, sollten Sie die speziell für Ihren Hund empfohlenen Wiederholungen der Behandlungsmaßnahmen einhalten.

Günstig für den Gelenkstoffwechsel und unterstützend ist außerdem das Ergänzungsfuttermittel Cosequin® auf der Basis von Glukosamin und Chondroitinsulfat. Eine gezielt durchgeführte Physiotherapie kann die Mobilität der Gelenke über lange Zeit erhalten und zum Teil verbessern. Auch die von vielen Tierärztinnen und Tierärzten angebotene

Power fürs Gelenk – Cosequin®

Cosequin® verfügt über die wissenschaftlich begründete Kombination von ausgewählten Einzelfuttermitteln mit hohem Gehalt an Chondroitinsulfat und Glukosamin sowie Mangan. Damit ist Cosequin® ein echter Knorpelnährstoff zur Unterstützung der physiologischen Funktionen des Bindegewebs- und Gelenkstoffwechsels.



Cosequin® DS Tabs

leckere Tabs für Hunde;
Dosen mit 40 und 120 Tabs

Cosequin® H forte

Pulver (in Kapseln) für Hunde;
Dose mit 120 Kapseln



Albrecht – Exklusiv
für die Tierarztpraxis®

Regulationsmedizin, speziell die Akupunktur, zeigt in vielen Fällen Wirkung bei der Behandlung des

chronischen Gelenkverschleißes. Sowohl die Physiotherapie als auch regulationsmedizinische

Maßnahmen können notwendige Arzneimitteltherapien sinnvoll ergänzen.



9 Unterfunktion der Schilddrüse

Die Schilddrüse befindet sich im unteren Halsbereich des Hundes. Von ihr werden die für den Körperstoffwechsel wichtigen Schilddrüsenhormone, überwiegend Thyroxin (T4) und zum kleinen Teil Trijodthyronin (T3) gebildet. Falls die Schilddrüse zu wenig von diesen Hormonen

bildet und in das Blut ausscheidet, kann dies klinisch sichtbare Auswirkungen haben. Man bezeichnet dieses Krankheitsbild als Schilddrüsenunterfunktion oder Hypothyreose. Diese Erkrankung tritt vorwiegend bei mittelgroßen und großen Hunden auf. Junge und alte Hunde können erkran-



ken, doch wird die Hypothyreose häufiger bei Hunden im mittleren Lebensalter erstmals diagnostiziert. Die Krankheit entwickelt sich meist schleichend über Monate und Jahre.

Die Schilddrüsenhormone spielen eine zentrale Rolle im Kohlenhydrat-, Fett- und Eiweißstoffwechsel und beeinflussen auch den Wärmehaushalt. Daher sind die Krankheitszeichen sehr vielfältig und auch nicht immer direkt auf die Schilddrüsenfunktion hinweisend. Mitunter sind die betroffenen Hunde teilnahmslos, schwach, schlafen häufiger und länger, sie frieren oder haben Gewichtsprobleme.

Das Haar wird oft spröde, brüchig oder feiner, lässt sich leicht ausziehen oder wächst schlecht nach. Haarausfall tritt oft an beiden Körperseiten auf, gelegentlich am Ohr und am Schwanz.

Die Haut kann sich dunkel verfärben oder neigt zu trockener oder öligen Schuppenbildung. Weiterhin werden Hautinfektionen und Gehörgangsentzündungen in Zusammenhang mit der Hypothyreose beobachtet. Manche Hunde blicken „tragisch“ durch eine Wasseransammlung (Ödem) im Bereich des Kopfes, besonders um die Augen.

In 80 % der Fälle ist der Cholesterinspiegel im Blut erhöht. Eine Blutarmut (Anämie) zeigt sich bei der Hälfte der Patienten. In selteneren Fällen kommt es zu Veränderungen im Bereich des Herz-Kreislaufsystems, des Nervensystems und der Muskeln. Zudem werden gelegentlich eine Verlangsamung der Herzfrequenz und bestimmte Rhythmusstörungen gesehen.

Zur Absicherung der Diagnose werden Bestimmungen des

Schilddrüsenhormons (T4) oft in Verbindung mit dem Thyreotropen Hormon (cTSH) vorgenommen. Zuvor sind meist weitere Untersuchungen zum Ausschluss anderer Erkrankungen erforderlich. Denn auch andere Krankheiten und bestimmte Medikamente wie z.B. Kortison, Sulfonamide oder bestimmte entzündungshemmende Arzneimittel können zu einem Absinken der Hormonspiegel führen und eine Schilddrüsenunterfunktion vortäuschen. Solche Arzneimittel sollten also wenigstens 4 Wochen vor der Blutuntersuchung nicht mehr gegeben werden.

Wenn die Untersuchungsergebnisse die Diagnose Hypothyreose bestätigen, ist die Behandlung relativ leicht. Dafür stehen entsprechende Tabletten mit Schilddrüsenhormon zur Verfügung. Die Genesungsaussichten

sind gut. Innerhalb von einer Woche sollte bereits ein Therapieerfolg sichtbar sein. Doch haben Sie auch Geduld. Die mit Schilddrüsenunterfunktion einhergehenden Veränderungen zum Beispiel im Bereich der Haut und des Haarkleids verbessern sich unter der Behandlung oft erst nach Monaten. Das Medikament hilft bei regelmäßiger Einnahme in den meisten Fällen lebenslang. Die erste Hormonkontrolle erfolgt meist 4 Wochen nach Beginn der Therapie. Die Blutabnahme erfolgt dabei 4 bis 5 Stunden nach Gabe der üblichen Tablettendosis. Später dienen etwa im Abstand von 4 bis 6 Monaten durchgeführte tierärztliche Kontrollen mit Hormonuntersuchung dazu, die Behandlung so effektiv und schonend wie möglich für Ihren Hund sicher zu stellen.

10

Sexualität der Hündin

10.1 Läufigkeit

Die meisten Hündinnen werden alle 5 – 8 Monate läufig. Die Läufigkeit dauert insgesamt etwa 3 – 4 Wochen. In der ersten Phase der Läufigkeit (Proöstrus) hat die Hündin „blutigen“ Scheidenausfluss. Dadurch angelockte Rüden werden aber meistens abgewehrt.

In der zweiten Phase der Läufigkeit (Östrus) wird dieser Ausfluss klar. Im Östrus gibt es einige Tage, an denen die Hündin „aufnahmebereit“ ist. Sie ist dann besonders attraktiv für Rüden und würde sich auch decken lassen. Dann heißt es auch für den Hundehalter aufgepasst, sonst gibt es bald viele hungrige Mäuler zu füttern. Wem das Aufpassen zu

lästig ist, der sollte sich Gedanken über die Verhütung der Läufigkeit seiner Hündin machen:

10.2 Kastration

Eine Methode ist die Kastration. Damit ist die vollständige chirurgische Entfernung der Eierstöcke gemeint. Die Hündin kann dann nicht mehr läufig werden und nie wieder Junge bekommen.

Ein großer Vorteil der Kastration ist, dass kastrierte Hündinnen seltener Gesäugetumoren bekommen als andere. Das ist besonders bei der Kastration vor der ersten Läufigkeit deutlich. Eitrige Entzündungen der Gebärmutter werden weitgehend ausgeschlossen und auch Schein-

schwangerschaften verhindert. Für die Kastration ist eine Vollnarkose erforderlich, schließlich handelt es sich ja um eine Bauchhöhlenoperation. Bei gesunden Hündinnen sind die damit verbundenen Risiken aber gering.

Einige Hündinnen neigen nach der Kastration zur Gewichtszunahme. Hier hilft nur Bewegung und Maßhalten bei der Fütterung. Einige Hündinnen entwickeln nach der Kastration eine Blasen Schwäche, die sich meist unter Behandlung bessert, aber nicht immer. Veränderungen des Haarkleids nach einer Kastration können außerdem vorkommen.

Falls in einem Haushalt eine Hündin mit einem Rüden zusammenlebt, kann auch die Kastration des Rüden zur Empfängnisverhütung erwogen werden. Der chirurgische Eingriff beim Rüden ist etwas einfacher, weil die Bauch-



höhle dabei nicht eröffnet wird. Außer Haus muss die Hündin in diesem Falle während der Läufigkeit weiterhin sehr gut kontrolliert werden.

10.3 Hormonbehandlung

Es gibt neben der Kastration eine weitere Möglichkeit, die Läufigkeit zu verhüten. Dafür bekommt

die Hündin in der Zeit zwischen zwei Läufigkeiten ein Hormon, ein sogenanntes Gestagen, injiziert. Das Hormon hat eine Langzeitwirkung und muss alle 4-5 Monate gegeben werden. Die exakten Zeiten müssen mit der Tierärztin/dem Tierarzt besprochen und genau eingehalten werden. Bei den meisten Hündinnen lässt sich auf diese Weise eine Läufigkeit problemlos über viele Jahre hinweg unterdrücken.

Als Vorteil ist anzusehen, dass keine Operation notwendig ist und dass die Behandlung jederzeit wieder abgebrochen werden kann. Bei den meisten Hündinnen stellt sich dann nach einigen Monaten wieder ein normaler Sexualzyklus ein, und sie können wieder Nachwuchs bekommen. Allerdings haben auch einige mit Gestagenen behandelte Hündinnen Gewichtsprobleme, denen man

mit viel Bewegung und reduzierter Kost begegnen sollte. Auch die Wahrscheinlichkeit einer Gebärmutterentzündung soll unter Hormonbehandlung höher sein.

10.4 Scheinträchtigkeit

Dr. Heidi Bernauer-Münz

Die Vorfahren unserer Hunde waren Wölfe, die in einem Rudel lebten, einer Gemeinschaft. Wie viele Nachkommen ein Rudel aufzog, hing vom Futterangebot ab. In der Regel hatte zunächst die ranghöchste Wölfin Nachwuchs, bei gutem Futterangebot auch noch eine weitere Wölfin.

Meistens gab es jedoch nur einen Wurf und einen harten Kampf ums Überleben. Dass die Weibchen einen Sexualzyklus hatten, der auch ohne vorhergehende Trächtigkeit zur Milchproduktion führen konnte, war für

die Welpen manchmal wichtig zum Überleben. Wenn die Mutter durch Krankheit oder Tod ausfiel, konnten andere Wölfinnen die Wurfpflege und das Säugen übernehmen. Die Aufzucht des Nachwuchses war dann trotzdem gesichert. Dieses wölfische Erbe, eine Möglichkeit zur Sicherung des Nachwuchses in der Gruppe, beschert uns bei den heutigen Nachkommen, unseren Haushunden, eine eher unangenehme Begleiterscheinung: die Scheinträchtigkeit.

Die Milchdrüsen der Hündinnen schwellen nach einer Läufigkeit an und oft tropft sogar Milch aus den Zitzen. Die Hündinnen zeigen Brutpflegeverhalten: sie bauen ein „Nest“, schleppen verschiedene Gegenstände dort hinein und bewachen und behüten diese wie ein Junges. Sie können dabei sogar recht aggressives Verhalten zeigen, so als hätten sie

tatsächlich Nachwuchs und müssten Gefahren von ihm abhalten. Dies ist ein völlig normales Verhalten, welches auch wieder verschwindet, sobald die Scheinträchtigkeit nachlässt. Man kann versuchen die Hündin möglichst viel zu beschäftigen, damit sie abgelenkt ist. Das intensive Lecken des Gesäuges regt die Milchproduktion an und kann die Scheinträchtigkeit verlängern. Wenn sich die Hündin nicht ablenken lässt, sollten Sie sie jedoch besser gewähren lassen, da die Hündin sich bedroht fühlen kann und dann oft heftig darauf reagiert.

Bei starker und übermäßig langer Milchproduktion gibt es mittlerweile auch Medikamente, die helfen, übermäßige Milchproduktion zu unterdrücken. Bei sehr problematischem Verhalten empfiehlt sich eine verhaltenstherapeutische Beratung.

11

Reisekrankheit

Dr. Heidi Bernauer-Münz

Reisekrankheit äußert sich in Unruhe und Speicheln, das manche Hunde sofort nach Besteigen eines Autos zeigen. Es kann aber auch zu Erbrechen während der Fahrt kommen.

Einige Hunde haben Angst, weil sie Auto fahren als Welpen nicht kennen gelernt hatten, manche auch durch traumatische Erfahrungen (z.B. es wurde ihnen bei der ersten Fahrt schlecht).

Es gibt aber auch Hunde, denen es einfach jedes Mal übel wird. Vorbeugend sollten Sie Ihren Hund vor einer Autofahrt grundsätzlich nicht füttern.

Ein Welpen sollte in kleinen Schritten an ein Auto gewöhnt werden. Zunächst setzt man ihn ins Auto und streichelt ihn, gibt



ihm ein kleines Leckerchen. Dann fährt man kurze Strecken und beobachtet ihn. Findet er Autofahren toll, kann man weiter fahren. Zeigt er sich ängstlich, muss man ihn in kleinen Schritten ans Autofahren gewöhnen.

Auch bei einem älteren Hund sollte man so verfahren. Hat ein Hund bereits große Angst in ein Auto hineinzuspringen, sind verhaltenstherapeutische Maßnahmen notwendig.

Zur Sicherheit des Hundes und der Mitfahrer muss ein Hund immer so untergebracht sein, dass er im Falle eines Unfalles nicht durch das ganze Auto und durch eine Scheibe fliegen kann. Eine Störung und Irritation des Fahrers muss aus Gründen der Verkehrssicherheit ebenfalls verhindert werden.

Daher muss der Hund während der Fahrt entsprechend sicher un-

tergebracht sein. Spezielle Gurtbefestigungen schützen Hund und Mensch.

Ideal ist die Unterbringung eines Hundes während der Fahrt in einer fest im Kofferraum eines Kombis montierten Transportbox. Bitte achten Sie auch darauf, dass der Hund beim Öffnen der Tür nicht hinausstürzt. Erst bei ruhigem Verhalten des Hundes wird die Tür geöffnet.

Sicherheit geht beim Autofahren immer vor!

Wenn Sie eine längere Urlaubsreise mit Hund unternehmen wollen, sollte die Fahrt durch häufige Pausen unterbrochen werden. Der Hund darf dann Gassi gehen und Wasser trinken. Vor allem im Sommer muss für eine gute Belüftung im Auto gesorgt werden. Langhaarige Rassen können unter der Hitze besonders leiden.

Die Fahrt einfach nachts durchzuführen kann für solche Hunde eine große Erleichterung sein. Lassen Sie den Hund tagsüber möglichst nicht alleine im Fahrzeug zurück.

Auch bei geringeren Außentemperaturen kann sich das Wageninnere durch Sonneneinstrahlung so stark aufheizen, dass der Hund einen qualvollen Hitzschlag erleidet.

Hat Ihr Hund trotz aller Mühe, die Sie sich gegeben haben, Probleme beim Autofahren, gibt es verschiedene Medikamente, die Ihr Tierarzt verordnen kann. Fragen Sie Ihre Tierärztin oder Ihren Tierarzt, sie/er wird Sie beraten und Ihnen ein geeignetes Präparat mitgeben.

12

Mit dem Hund unterwegs

Da alle Urlaubsländer veterinärpolizeiliche Bestimmungen für die Ein- und Durchreise mit Tieren haben, sollte man sich frühzeitig nach den bestehenden Vorschriften erkundigen. So ist

fast überall die Tollwutschutzimpfung vorgeschrieben. Sie muss mindestens 30 Tage vor Reiseantritt erfolgt sein und darf nicht länger als 12 Monate zurückliegen.

Ohne einen gültigen EU-Heimtierausweis mit Impfnachweis kann die Ferienreise schon an der Grenze enden. Ihr Hund muss dazu eindeutig mit Transponder gekennzeichnet sein (siehe folgendes Kapitel). Bis 2. Juli 2011 sind übergangsweise Tätowiernummern noch gestat-



tet. Die Dokumente erhalten Sie bei Ihrem Tierarzt.

Die Reisebestimmungen der einzelnen Länder sind unterschiedlich und können sich auch kurzfristig ändern. Aktuelle Auskünfte kann man bei Amts- oder praktizierenden Tierärzten, bei den jeweiligen Länderkonsulaten oder den Automobilclubs erfahren. Man sollte sich rechtzeitig darum kümmern, damit für notwendige Impfungen noch genügend Zeit zur Verfügung steht.

Auch den Impfschutz gegen Staupe, Leberentzündung, Leptospirose und Parvovirose lässt man am besten erneuern, wenn die fälligen Impftermine in unmittelbarer Nähe gerückt sind.

Wichtig ist, dass der EU-Heimtierausweis mit Impfbescheinigung vollständig ausgefüllt und griffbereit im Handgepäck verstaut ist. Für den Urlaubsaufent-

halt sollten weitere Vorkehrungen getroffen werden. Halsband mit Namensschild und Urlaubsanschrift, Leine, Decke, Körbchen, ein gewohntes Spielzeug, Bürste, Tücher zum Abtrocknen, ein Vorrat an Futter, Ess- und Trinknapf und eine Flasche mit Trinkwasser. In einigen Ländern ist das Tragen eines Maulkorbs z.B. in öffentlichen Verkehrsmitteln und auf öffentlichen Plätzen Pflicht.

Auch eine Reiseapotheke, die wenigstens Verbandmaterial, eine Schere, ein Arzneimittel gegen Flöhe, Zecken und Mücken und eine desinfizierende Salbe enthält, sollte bereit sein. Ebenso gehören außerdem Medikamente für bereits bekannte Erkrankungen hinein. Unmittelbar vor Reiseantritt sollte man die Tiere nicht überfüttern, um Übelkeit (siehe Reisekrankheit) zu vermeiden.

13

Kennzeichnung des Hundes

Zur Kennzeichnung von Hunden gibt es zwei bewährte Methoden: Die Injektion eines Transponders sowie das Tätowieren.

13.1 Der Transponder (AL-VET®ID)

Der Transponder besteht aus einer äußeren, gewebeverträglichen Glashülle und einem inneren mit einer Antenne umwickelten Mikrochip, auf dem ein unveränderbarer, individueller Nummerncode gespeichert ist. Der Transponder ist nur gut reiskorngroß und kann sehr einfach mit einer speziellen Spritze unter die Haut auf der linken Halsseite des Hundes injiziert werden. Dafür

ist in der Regel weder eine Narkose noch eine örtliche Betäubung erforderlich. Der Transponder verbleibt dort lebenslang und wird gut vertragen. Er selbst hat keine Batterie und ist völlig passiv. Nur durch ein spezielles Lesegerät wird der Transponder für kurze Zeit aktiviert. Der Nummerncode nach ISO-Norm wird entschlüsselt und auf der Anzeige des Lesegerätes sichtbar. Mittlerweile verfügen die meisten Tierarztpraxen, Veterinärämter und Tierheime über Lesegeräte.

Es empfiehlt sich, jeden jungen Hund mit einem Transponder zu kennzeichnen. Ab dem 2. Juli 2011 werden zur Kennzeichnung des Hundes nur noch Transponder anerkannt. Auf Wunsch kann eine Tätowierung zusätzlich erfolgen. Die Überprüfung der Funktionsfähigkeit des Transponders empfiehlt sich regelmäßig

im Rahmen der jährlichen Gesundheitsuntersuchungen und Impfungen. Auf jeden Fall sollten Sitz und Funktion des Transponders rechtzeitig vor Auslandsreisen und wichtigen Veranstaltungen (z.B. Ausstellungen, Hundeproofungen) unter Vorlage der zum Tier gehörigen Ausweise geprüft werden.

13.2 Die Tätowierung

Beim Tätowieren wird Tätowierfarbe in die Haut (z.B. der Innenseite der Ohrmuschel) eingebracht, die dort für immer verbleibt. Durch Zahlen und Buchstaben kann so jedes Tier individuell gekennzeichnet werden. Dafür ist allerdings eine kurze Narkose erforderlich.

Wenn der Hund noch nicht tätowiert ist, kann diese Art der Kennzeichnung einfach z.B. im



Anschluss an eine Kastration oder eine tierärztliche Zahnbehandlung in Narkose durchgeführt werden. Ein Nachteil der Tätowierung ist die zum Teil schlechte Lesbarkeit besonders auf dunkler Haut. Trotzdem hat die Tätowierung noch ihre Berechtigung und kann auch zusätzlich zur Kennzeichnung mit dem Transponder durchgeführt werden.

13.3 Zentrale Datenerfassung

Die beste Kennzeichnung taugt nichts, wenn der Nummerncode des Transponders bzw. die Tätowierungsnummer nicht an eine zentrale Datenbank gemeldet wird. Dafür hat die Tierarztpraxis Meldebögen für wichtige Zentralregister vorrätig.

Die Anmeldung Ihres Hundes mit seiner individuellen Nummer

erfolgt entweder durch die Tierarztpraxis in Ihrem Auftrag oder durch Sie persönlich. Die Registrierung ist bei TASSO in Hattersheim und dem Deutschen Tierschutzbund in Bonn kostenlos.

Von dem zentralen Haustierregister erhalten Sie eine Meldebestätigung, die Ihnen anzeigt,

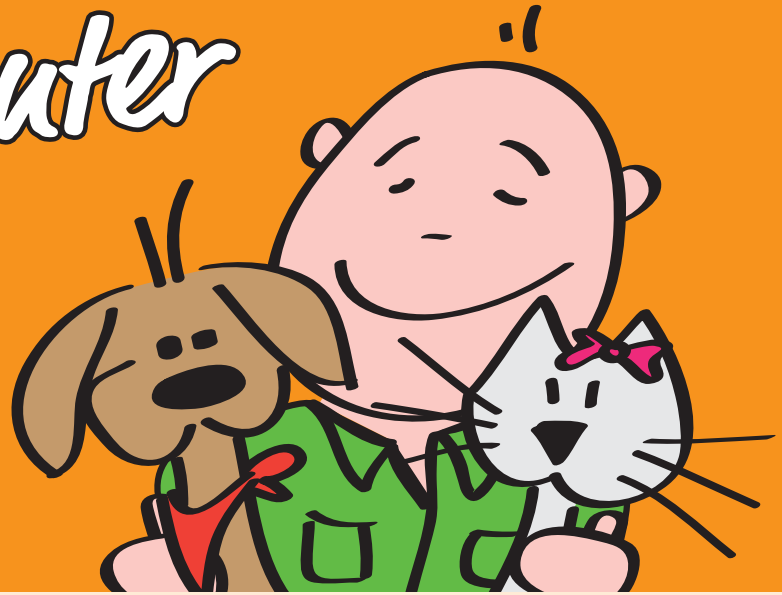
dass Ihr Hund ordnungsgemäß angemeldet wurde.

Anfragen wegen zugelaufener oder vermisster Tiere sind bei den Haustierregistern rund um die Uhr möglich. Schon viele entlaufene Hunde mit Transponder oder Tätowierung konnten so in die Hände ihrer Besitzer zurückgegeben werden.

	Stempelfeld
	Best.-Nr. 299062

Liebe geht unter die Haut!

Auch mit Ihrer Wunschnummer „Golden Label“!



Die elektronische Kennzeichnung bringt Ihr Tier zurück!

AL-VET® ID

ISO-Transponder enthalten einen Mikrochip mit einem individuellen, unveränderlichen Code. Er sorgt dafür, dass Ihr geliebtes Tier immer identifiziert werden kann, auch wenn es z. B. im Urlaub davongelaufen ist und sein Halsband verloren hat.

www.al-vet.de

Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt injiziert Ihrem Tier eine kleine, je nach Typ nur 9 oder 12 mm lange, gut verträgliche Bio-Glaskapsel (den **AL-VET® ID ISO-Transponder**) unter die Haut – schmerzfrei und schnell. Sie verbleibt dort lebenslang. So lässt sich Ihr Tier immer – auch im Ausland – identifizieren und über die individuelle Nummer Ihnen zuordnen.

Albrecht GmbH, Vet.-med. Erzeugnisse
88323 Aulendorf, www.albrecht-vet.de



Nutri-Cal® – die starke Paste

Tierärztinnen und Tierärzte kennen die Vorzüge von Nutri-Cal®, besonders den für Hunde und Katzen unwiderstehlichen Geschmack.

Nutri-Cal® ist oft das Einzige, was geschwächte Patienten freiwillig aufnehmen.

Nutri-Cal® liefert zusätzliche Energie, Vitamine und Mineralstoffe in leicht verdaulicher Form, die Tiere für ihre Genesung benötigen.

Nutri-Cal® hat jetzt durch einen Anteil an Fischöl einen ausgeglichenen Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren.



Albrecht – Exklusiv
für die Tierarztpraxis®

Immer aktuell:
albrecht-vet.de

